

Jung-Oesterreich.

Zweck und Ziele der militärischen Jugendvorbereitung.

II.

Es gibt wohl keinen Staatsbürger, dem es jetzt nicht klar ist, daß der Kampf uns Dasein letzten Endes mit der Waffe in der Faust zu Ende geführt werden muß. Von allen Seiten umdrängen uns gierige Feinde, die unsere Monarchie zersplittern wollen. An den Grenzen gegen Nord und Süd kämpfen unsere Armeen — ihrer Ausdauer und Zähigkeit, ihren Siegen verdanken wir es, daß die Feinde von ihren Zielen weiter entfernt sind, denn je. Und so Gott will, wird unsere Armee den schweren Kampf auch siegreich beenden, denn der Wille ist da zum Siegen und macht uns überlegen! Die Erfahrungen des viele Monate währenden Ringens müssen verwertet werden. Gilt es doch, immer neue Abteilungen und Truppenteile zu formieren und für den Krieg vorzubereiten. Und dieser wird ganz, ganz anders geführt, als man dachte. Als das Manifest des Kaisers „Seine Völker“ zu den Waffen rief, da hoffte und glaube man fest, das schreckliche Ungewitter werde bald vorüberbrausen. Unsere Armee war bereit und förmlich jubelnd stürzten sich die Soldaten gegen die Feinde. Aber, was niemand für möglich gehalten, trat ein: einen ganzen Winter währten die Kämpfe, unsere Soldaten sahen das Korn wieder sprießen, reifen, ernten und nochmals säen. . . . Monate hindurch stochte der frische, fröhliche Krieg, das Geschick prägte ein neues Schlagwort: Durchhalten heißt die Parole! Das Schicksal war der Lehrmeister aller. Wir lernten uns für die Kämpfe vorbereiten, alle, alle!

Ein Marschbataillon um das andere wurde ausgebildet und formiert. Neben jungen Soldaten traten Männer gereiften Alters in die Reihen und die Intelligenz des Landes war berufen, die Massen jetzt auch auf dem Schlachtfeld zu führen und zu leiten. Unsere Reserveoffiziere bewährten sich glänzend. Sie verließen die Stätten friedlichen Schaffens und Wirkens, der Krieg lehrte sie in kurzer Zeit, die während der systematischen Friedensausbildung erlangten Kenntnisse den Forderungen an den Führer im Felde entsprechend richtig zu bewerten. Was es in den langen Jahren des Friedens möglich, diese Männer nach einem wohlbedachten Plane im Laufe von Jahren langsam auszubilden als Führer zu schulen, so erforderte die Notwendigkeit, für einen plötzlich ungeheuer großen Offiziersnachwuchs zu sorgen, eine wenn auch möglichst gründliche, so doch hauptsächlich rasche Ausbildung der künftigen Offiziere. In wenigen Monaten mußten Führer herangebildet werden. Das Material ist reichlich vorhanden. Mit glühender Begeisterung eilten gerade die Jüngsten zu den Fahnen. Den besondern Verhältnissen Rechnung tragend, wurden die Reifeprüfungen usw. möglichst bereit verlegt, daß der Latendrang der Jugend durch diesen jetzt oft als Hemmung empfundenen letzten Abschluß der Mittelschulstudien nicht behindert wurde. Aber der Führer im jetzigen Kampfe muß wahrhaft ein ganzer Mann sein! Vorüber sind die Zeiten, wo die Kraft allein entschied. Mut, Entschlossenheit, Ausdauer, militärische Geschicklichkeit, vor allem Beobachtung des Geländes, Orientierung im Freien, gutes Schießen und praktischer Sinn für alle Bedürfnisse des Kriegslebens, dann Verlässlichkeit, Hingabe für das Vaterland, endlich möglichste körperliche Widerstandskraft sind Eigenschaften, welche der Führer von Soldaten braucht, unbedingt braucht! Täglich, stündlich richten sich ja die Blicke der unterstellten Mannschaft auf ihre Offiziere — ein Trost muß der Anblick der Offiziere für alle sein! Diese schöne, herrliche Aufgabe zu erfüllen, ist die erste Pflicht der Führer. Da gehört aber ein ganzer Mann dazu! Es genügen nicht wenige Wochen der Ausbildung, um solche Männer zu schaffen. Die wichtigste Grundbedingung, die Erziehung von Herz und Seele muß schon frühzeitig geschehen sein. Und zu der ethischen Erziehung muß die unbedingt nötige körperliche Gewöhnung hinzukommen. Nur wer es frühzeitig gelernt und geübt, seinen Körper zu beherrschen, mit schnellem Blick Hindernisse abzuschätzen und das eigene Können zu beurteilen, wird in den schweren Stunden des Kampfes nicht versagen. Um nun unsere Jugend, die Blüte des Staates zu wappnen, systematisch heranzubilden, ist es unbedingt nötig, sie möglichst frühzeitig auf ihre Pflichten vorzubereiten. Nicht die Neugier-

liehkeiten des Soldatenberufes sind nachzuahmen. Einzelne, strenge Exerzierübungen sind nur Mittel zum Zwecke! Allerdings müssen auch diese Vorübungen gedrillt werden. Doch die moderne Soldatenausbildung hält sich nach dem bekannten Ausspruch: Drill und Erziehung! Welche Erleichterung aber für den jungen Offiziersaspiranten, also für den Einjährig-Freiwilligen, wenn schon die erste Zeit der Ausbildung spielend überwunden werden kann, weil die so notwendige Gelentigkeit von Körper und Geist schon früher erlangt wurde. Mit ganz anderem Interesse kann den Erklärungen und Erläuterungen in der Offiziersschule gefolgt werden, wenn die Grundlagen schon geschaffen sind! Mit Leichtigkeit können die so notwendigen Kenntnisse erworben und eingeprägt werden — der ermüdende Drill ist nicht mehr nötig!

Das ist jetzt momentan der Zweck der Ausbildung der 16- und 17jährigen Jünglinge.

Möge dieses furchtbare Ringen um unsere Existenz bald zu Ende sein. Dann aber wird diese militärische Vorbereitung in jene Bahnen gelenkt werden können, die sie zum wertvollsten Faktor der Erziehung unserer Jugend machen wird. Wieviele Menschen kommen im Leben in Verhältnisse, in welchen ein freier, geschulter, gesunder und tüchtiger Körper die Grundbedingung für den Erfolg ist. Beim Straßen-, Bahn- und Brückenbau, bei Wildbach- und Stromregulierungen, fast bei jedem Gewerbebetriebe oder Feldbau, der Bergwerksingenieur, der Landarzt, der Vermessungs- und Steuerbeamte, der Vertreter der Behörde, der Hochschulpflichter und der Schulmeister, sie alle kommen in die Lage, ihrem Beruf immer oder wenigstens öfters in der freien Natur nachzugehen. Kennt der einzelne seine Leistungs-

fähigkeit, hat er in der Jugend gelernt, sich in der Natur zurechtzufinden, dann wird ihn die Größe und Allmacht der freien Natur nicht verwirren und in die Stube zurückzuziehen. Frei wie das Herz wird der Geist fein und dankbar werden unsere Kinder, sie einst ihrer Eltern erinnern, die der Jugend gegeben haben, was auch das Alter erträumt: Freiheit, Licht, Sonne und Leben!

Die Schulbehörden geben unseren Kindern das kostbare Geschenk der zwei schul- und aufgabenfreien Nachmittage, um ihnen lustige, heitere, der Jugend entsprechende Geländespiele zu ermöglichen. Und doch haben manche Eltern ihren Jungen die Freude nicht gestattet! Vielleicht auch war so mancher Junge — durch begreifliche, aber trotzdem falsche Frühreise irreführt — von diesen Jugendspielen ferngeblieben, weil sie ihm zu kindisch schienen. Oder fühlte er sich vielleicht zu wenig beschäftigt? Jetzt kommt die Unterrichtsverwaltung den Forderungen der ernstesten Zeit entgegen: Mit den Geländespielen der niederen Klassen kann die militärische Vorbereitung der reiferen Jugend verbunden werden. Was den Kleinen Spiel, wird bei richtiger Leitung für die Größeren zum ersten Ausflukt eines künftigen Berufes, den alle erfüllen müssen, wenn sie als ganze Männer gelten wollen. Das kleinliche Denken einzelner Kurzsichtiger, daß die Jungen, welche eine militärische Vorbereitung genossen, früher assentiert oder zuerst ins Feld geschickt werden, weil sie „so schon alles können!“ ist wohl so hinfällig, daß es eigentlich gar nicht erwähnt werden sollte. Ja, glauben denn jene wirklich, daß der „Ungeübte“ später an die Reihe kommt, dem Vaterland mit der Waffe zu dienen? Nein! Nur viel, viel schwerer wird ihm diese Pflicht fallen. Als Last, als Ueberanstrengung empfindet der Nichtgeschulte, was dem Turner, dem Skiläufer, dem Wanderer der Berge eine Wonne ist. Und wenn der eine Tag im Monat, der nach der neuen Schulordnung ganz für Übungen im Freien gewidmet werden kann, auch ganz im Freien verbracht werden wird, auch wenn es regnet, stürmt oder schneit, und wenn die Jungen unter der Leitung erfahrener Pädagogen, die jede Übung, jede Leistung wohl erwogen und vorerst selbst rekonnoziert haben, nach und nach auch die weitere Umgebung ihres Heimatsortes mit offenem Auge und Herz betrachtet haben, dann werden diese Stunden in Gottes freier Natur, an der Seite gleichaltriger und gleichgesinnter Jugendfreunde unvergessen bleiben und Geist und Seele erfrischen und erfreuen. Dann wird die herzensreine Sache dieser Ausbildung und Erziehung in der Natur in unseren Söhnen ewig das erhalten, was wir alle bleiben wollen: Jung-Oesterreich!